

Calwer Paperback

Von Gott kommt mir Hilfe

Eine Deutung
der Jahreslosung und der Monatsprüche
für das Jahr 2012

Calwer Verlag Stuttgart

Herausgegeben von der Calwer Verlag-Stiftung
durch Helmut Frik.

Der Titel dieses Bandes
wurde dem Psalm 62.2 entnommen.

Nachdruck der Jahreslosung und der Monatssprüche
nur mit Genehmigung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft
für Bibellesen, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Calwer Verlag-Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnd.ddb.de> abrufbar.

ISSN 0939-0251

ISBN 978-3-7668-4176-6

© 2011 by Calwer Verlag Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlags.

Redaktion: Andrea Scholz-Rieker

Satz und Herstellung:

ES Typo-Graphic Ellen Steglich, Stuttgart

Umschlaggestaltung: ES Typo-Graphic Ellen Steglich, Stuttgart

Umschlagmotiv: © Rudolf Klem, Stuttgart

Druck und Verarbeitung:

Druck: Beltz Druckpartner, Hemsbach

E-Mail: info@calwer.com; Internet: www.calwer.com

Inhalt

Vorwort von Helmut Frik ... 7

Die Losung des Jahres 2012

2. Korinther 12,9 ... 9

Michael Welker
Heidelberg

Die Monatssprüche des Jahres 2012

Januar Psalm 86,11 ... 14

Stefan Krauter
Ulm

Februar 1. Korinther 10,23.24 ... 19

Kathrin Buchhorn-Maurer
Stuttgart

März Markus 10,45 ... 25

Petra Reinecke
Holm

April Markus 16,15 ... 32

Wolfgang Klein
Saarbrücken

Mai 1. Timotheus 4,4 ... 39

Frank Zeeb
Stuttgart

Juni 1. Korinther 15,10 ... 45

Rosemarie Wenner
Frankfurt

Juli	Markus 4,24 ...	50
	Friedrich Zimmermann	
	Remshalden	
August	Psalm 147,3 ...	56
	Magdalene Simpfendörfer-Autenrieth	
	Weinstadt	
September	Jeremia 23,23 ...	64
	Dieter Koch	
	Stuttgart	
Oktober	Klagelieder 3,25 ...	72
	Michael Broch	
	Leonberg	
November	2. Korinther 6,16 ...	78
	Gerlinde Feine	
	Tübingen	
Dezember	Jesaja 60,1 ...	83
	Hubert Bour	
	Rottenburg am Neckar	
	Autorenverzeichnis ...	91

Vorwort

„Von Gott kommt mir Hilfe“ mit Jahreslosung und Wochensprüchen geht jetzt in seinen fünfzigsten Jahrgang. Erstmals erschien es im Jahr 1962 unter der Schriftleitung des Prälaten D.Theodor Schlatter. In einer der ersten Ausgaben hieß es im Vorwort: „Es ist die gute Nachricht von Gottes großem Tun in Jesus Christus: Licht für unseren Weg, Kraft für das Werk der Liebe, Geduld für das uns verordnete Leiden, Hoffnung in einer sich verdunkelnden Weltzeit – das ist uns in ihm verheißen.“ Davon zeugt nun das Buch seit fünfzig Jahren und so auch der hier vorliegende Band.

Ein besonderer inhaltlicher Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe liegt auf der biblischen Botschaft von „Gottes Kraft in den Schwachen“. Menschliche Schwachheit ist nicht die Grenze von Gottes Kraft, sondern eine Quelle derselben. Wenn einst von einer sich verdunkelnden Weltzeit die Rede war, so sehen wir uns heute genötigt, diese Einsicht angesichts aktueller Ereignisse aufzunehmen und zu fragen, was die Frohe Botschaft in dieser bedrängenden Situation bedeutet. Dietrich Bonhoeffer schreibt: „Für Gott ist es nicht schwerer, mit unseren Schwächen etwas anzufangen als mit unseren Stärken“, und für ihn ergibt sich daraus die Erkenntnis vom Kreuz Jesu Christi als dem Ernstfall des christlichen Glaubens. Was heißt das, wenn es gilt, dies in unsere Zeit, in bedrohliche Entwicklungen, ja ins eigene Leben umzusetzen?

Grund genug, dieses Buch zur Hand zu nehmen in der Erwartung, dass die verschiedenen Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter je in ihrer Weise direkt oder indirekt nach Antworten suchen. Um die praktische Verwendung, aber auch den existenziellen Bezug zu stärken, sind an die Auslegungen angefügt: Anregungen für Lied und Gebet, gegebenenfalls auch ein Zitat zum Weiterdenken.

Allen, die an diesem Vorhaben mitgewirkt haben, sei herzlich gedankt. Sie kommen wieder aus verschiedenen Landeskirchen, aus der katholischen Kirche und aus Freikirchen, aus Gemeindearbeit und aus Ausbildungen.

Ein herzlicher Dank geht auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Calwer Verlag und die Herstellerin Ellen Steglich für die textliche und graphische Gestaltung.

„Fünfzig Jahre“ – das ist ein Jubiläum, Anlass zum Innehalten. In aller Unruhe unserer Zeit und in allem Ringen um die Kraft der biblischen Botschaft spricht der lebendige Gott zu denen, die dieses Bändchen in die Hand nehmen, um ihnen „helle Gedanken, ein frohes Herz, einen tapferen Mut und Kraft von oben zu schenken“ (Theodor Schlatter). Er segne seinen Weg in die Herzen und Gemeinden.

Helmut Frik

Die Losung des Jahres 2012

Christus spricht:
Meine Kraft ist in den
Schwachen mächtig.

2. Korinther 12,9

Paulus beruft sich in seinem Rechenschaftsbericht an die Korinther auf ein Wort Jesu Christi. Eine quälende Krankheit hat ihn offenbar befallen. Er spricht von einem „Pfahl“, der ihm ins Fleisch gestoßen wurde, von einem „Engel Satans, der ihn mit Fäusten schlage“. Dreimal habe er den Herrn in seiner Not um Hilfe angefleht. Dann habe er die Antwort erhalten: „Dir genügt meine Gnade: Denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet.“ Die Jahreslosung nimmt Luthers freie Übersetzung auf: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Die heilende Kraft Gottes

Jesus hat Krankheiten nicht beschönigt oder gar verherrlicht. Er hat sie geheilt. „Jesus heilte alle Krankheiten und Gebrechen im Volk“ (Mattäus 4,23). Das zieht sich wie ein roter Faden durch die Evangelien. Er heilte sogar am Sabbat, zum Ärger der religiösen Autoritäten. Auch seine Jünger und Apostel haben ihre Verkündigung oft mit heilendem Handeln verbunden. Die christliche Mission war und ist in ihren segensreichen Ausstrahlungen mit Heilung von Kranken, Bildung und Speisung der Armen verbunden. Wie verträgt sich das aber mit der Aussage des Paulus, in der er sich auf Christus beruft: „Dir genügt meine Gnade: Denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet“? Sollen wir das Leiden und die Schwach-

heit begrüßen, ja sie geradezu suchen? Sollen wir vielleicht sogar möglichst oft Selbstkasteiungen und Selbstgeißelungen vornehmen, wie es sie in der Religionsgeschichte immer wieder gegeben hat?

Jesus Christus stellt uns in seinem eigenen Leben Gottes Gegenwart in Schwachheit und im Leiden vor Augen. Das ist gewisslich wahr! „Am Anfang der Stall, am Ende der Galgen!“ – so hat Walter Jens eindrücklich seine Übersetzung des Matthäusevangeliums überschrieben. Wiederholt macht Jesus denen, die ihm nachfolgen wollen, deutlich, dass sie mit Verfolgung, Bedrängnis und Leiden rechnen müssen. Und die Geschichte der Nachfolge Jesu und der Ausbreitung des Christentums ist oftmals eine Geschichte der Märtyrer, der Märtyrerinnen und des Martyriums gewesen. Martyrium – darunter verstehen wir schweres Leiden, Qual, Pein, Elend, Kummer, Unglück, und oft ist damit ein Leiden bis zum Tod gemeint.

Falsche Sehnsucht nach Leiden

Doch nur falsche Propheten und Verführer des Volkes reden den Menschen ein, dass sie das Leiden suchen sollen, um stark zu werden und bei Gott und ihren Mitmenschen Anerkennung zu finden. Die falsche Prophetie und die Verführung werden kriminell, wenn sie fordern, nicht nur selbst das Leiden zu suchen, sondern auch die Mitmenschen ins Leiden hineinzuziehen. Die Selbstmordattentäter, die auf den Tod unschuldiger und ahnungsloser Mitmenschen abzielen, sind die extreme Verkörperung dieses teuflischen Irrwegs. Sie sind „Boten des Satans“ – oft selbst von teuflischen Geistern geführt.

Paulus spricht nicht von solcher Art Leid und schon

gar nicht davon, dass anderen Menschen Leid zugefügt werden sollte. Im Gegenteil. Er sähe sein Leiden gern beendet. Deshalb ruft er seinen Herrn und Gott wiederholt um Hilfe an. Nur zu gut können wir uns in ihn hineinversetzen, wenn wir eigenes oder fremdes schweres Leid erfahren haben. Doch statt wie erhofft frei zu werden von seinem Leid, bekommt er eine Antwort, die das Leid in Gottes Licht stellt: „Meine Gnade genügt dir: Die Kraft wird in Schwachheit vollendet.“

Die gute Schöpfung ist nicht das Paradies

Gott hat uns als endliche, vergängliche, sterbliche und damit immer auch als leidende und schwache Menschen geschaffen. Das Leiden gehört zur Schöpfung. Die „gute Schöpfung“ ist von Gott und dem himmlischen Paradies deutlich unterschieden. Als mit dem Leiden konfrontierte Menschen können und sollen wir Jesu Vorbild folgen und bestrebt sein, Leid in allen seinen Formen zu vermeiden und zu beheben. Auf keinen Fall sollen wir es suchen, gar anderen Menschen zu bereiten suchen. Jesus geht in sein Leiden, um uns vom Leiden zu befreien. Doch er nimmt uns nicht unsere irdische Endlichkeit und Sterblichkeit ab. Er will uns vielmehr auf Dauer für sein Leben, das göttliche, das ewige Leben gewinnen. Dieses Leben sollen wir auf dieser Erde in seiner Nachfolge beginnen. In der liebenden Hinwendung zu unseren Mitmenschen, in der Beseitigung von Leiden, so gut wir es vermögen: „Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Galater 6,2).

Doch immer wieder stoßen wir auf nicht abzuwendendes Leiden, auf eigenes und fremdes. Wir werden mit Leid und Not konfrontiert, vor denen unsere Kräfte

und die Kräfte unserer Mitmenschen versagen. An diesen Grenzen richtet uns das Wort des erhöhten Christus auf, das Paulus uns übermittelt: „Die Kraft wird in Schwachheit vollendet.“ Unser Leben steht auch in der Schwachheit unter Gottes Zuspruch und unter Gottes Geleit. Wenn Luther frei übersetzt: „... denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“, so ist dies ein richtiger Hinweis darauf, dass auch die Menschen, die arm und unscheinbar und von Krankheit und Not heimgesucht leben, von der Verheißung und der Macht Jesu Christi erfüllt sind.

Im Licht dieser Zusage rühmt sich Paulus geradezu seiner Krankheit und seiner Verfolgungen. Er tut es an dieser Stelle des Briefes an die Korinther so sehr, dass er missverstanden werden kann. Deshalb ist es gut, dass er sonst so deutlich dafür eintritt, anderen Menschen zu dienen, ihnen in der Not zu helfen und für die Armen in der Kollekte zu sammeln!

**Unsere Schwachheit
ist nicht die Grenze von Gottes Kraft**

Die Kraft Gottes, die Kraft Christi, die Kraft des Heiligen Geistes zeigt sich nicht nur in den Taten der Liebe, Güte und Zuwendung, die sie unter den Menschen auslöst. Die Kraft Gottes, die Kraft Christi und des Heiligen Geistes erweist sich auch jenseits der Grenzen unserer Möglichkeiten, uns selbst und anderen zu helfen. Unsere Schwachheit ist nicht die Grenze von Gottes Kraft. Sie ist auch nicht die Grenze unserer eigenen Kraft. Sie ist vielmehr ihre Vollendung. Sie nötigt uns, uns ganz und gar auf die freie Gnade Gottes einzulassen, uns auf sie zu verlassen. Sie übergibt uns dem Gott, der seine Schöp-

fung retten und zu sich erheben will. Sie schenkt, um es noch einmal mit Paulus zu sagen, die Freude, die der Heilige Geist auch in Bedrängnis wirkt (1. Thessalonicher 1,6).

Michael Welker

Lied EG 365

Gebet

Heiliger Gott,
halte mich in deiner Liebe auch in diesem Jahr.
Viel Gutes hast du mir geschenkt in meinem Leben,
auch wenn ich deine Fürsorge
oft nicht erkannt habe.
Gib mir die Kraft,
dankbar zu sein und mich zu freuen,
an deiner zerbrechlichen Schöpfung
und an meinen Mitmenschen,
in denen ich zu selten dein Ebenbild sehen kann.
Lass mich deine Kraft
auch in der Schwachheit erkennen,
damit ich dir vertrauen
und dich verherrlichen kann
in hellen und in dunklen Stunden.
Amen.